

GRUNDLAGENWERK

Vom nationalen Denkmal zum biographischen Portal: ADB und NDB

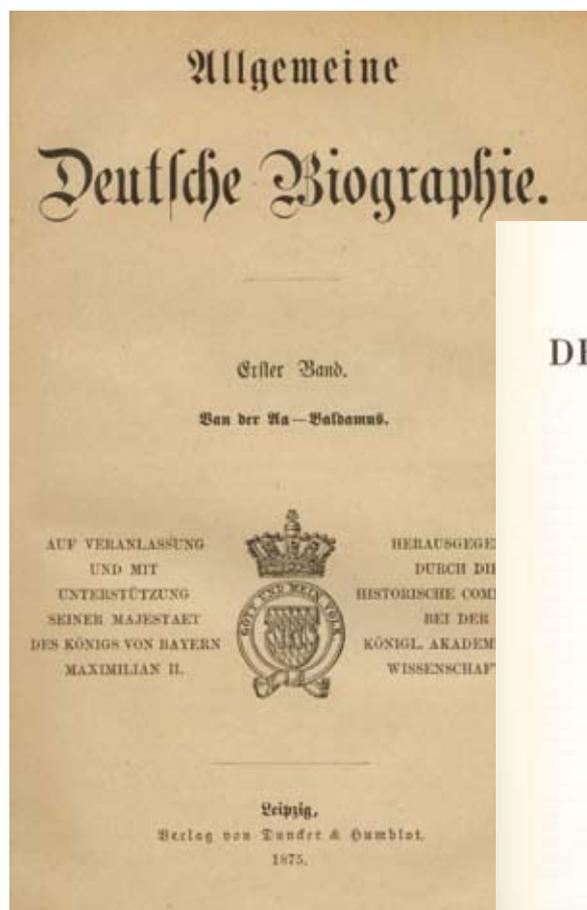
DER ERSTE BAND DER ADB ERSCHIEN 1875, MITTLERWEILE LIEGT BAND 23 DER NDB VOR, DIE VORBEREITUNGEN FÜR NDB/ADB-ONLINE SIND IN VOLLEM GANGE.

VON
HANS GÜNTER HOCKERTS

Auf der Gründungsversammlung der Historischen Kommission regte Leopold Ranke 1858 an, eine „allgemeine Lebensbeschreibung der namhaften Deutschen“ in lexikalischer Form herauszugeben. In den folgenden Jahresversammlungen erinnerte er mehrfach an diesen Vorschlag. So fiel 1868 die Entscheidung, ein historisch-biographisches Lexikon als „großes nationales Werk“ in Angriff zu nehmen. „Allgemeine Deutsche Biographie“ (ADB) sollte es heißen und auf 20 Bände berechnet sein. Die Vorrede des ersten Bandes, der 1875 herauskam, beschwor das Ziel, „alle bedeutenderen Persönlichkeiten“ vorzustellen, „in deren Thaten und Werken sich die Entwicklung Deutschlands in Geschichte, Wissenschaft, Kunst, Handel und Gewerbe, kurz in jedem Zweige des politischen und des Culturlebens darstellt“.

Das „große nationale Werk“ der ADB

Wie die Gründung der Kommission selbst, so entsprach auch ihr nationalbiographisches Projekt dem erklärten Ziel, zur nationalen Bewusstseinsbildung und zur Entwicklung des Nationalgefühls beizutragen. Dabei war der Nationsbegriff weit gefasst: Die ADB



HIKO

verstand darunter den deutschen Sprach- und Kulturraum unabhängig von politischen oder staatlichen Grenzen. Daher bezog sie auch die außerhalb der Reichsgründung von 1871 liegenden „Lande“, insbesondere Österreich und die deutschsprachige Schweiz, nachdrücklich ein. Die geistige Verwurzelung des



Werks in bürgerlich-liberalen und konservativen Milieus ist unverkennbar. Aber da überwiegend jüdische Autoren über Juden schrieben,

überwiegend katholische über Katholiken, österreichische über Österreicher, kurz: da Sondermilieus und „deutsche Lande“ außerhalb der Reichsgrenzen Gelegenheit zur Selbstdarstellung erhielten, hatte die Arbeit am nationalen Gedächtnis einen durchaus pluralistischen Grundzug. Zwar gab es einen tiefen Trennungsgraben zum sozialistischen Milieu, doch hieß es in dem 1884 erschienenen Artikel über Karl Marx, „daß er zur Klarstellung der Entwicklungsgesetze der Volkswirtschaft viel, sehr viel, ja vielleicht mehr als alle neueren Nationalökonomien beigetragen“ habe.

Unter der redaktionellen Leitung des Germanisten und Musikwis-

senschaftlers Rochus Freiherr von Liliencron wuchs die ADB weit über die anfangs geplante Größenordnung hinaus. Zum Buchstaben Z gelangte man mit dem 45. Band 1899, dem bis 1912 zehn Nachtragsbände und ein Personenregister folgten. Insgesamt enthält das Lexikon rund 26.300 Artikel, die von ca. 1.850 Autoren aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden verfasst wurden. Damit zählte die ADB auch international zu den größten historisch-biographischen Lexika. Dem monumentalen britischen Dictionary of National Biography, das zehn Jahre nach der ADB zu erscheinen begann, galt das deutsche Äquivalent als „most formidable

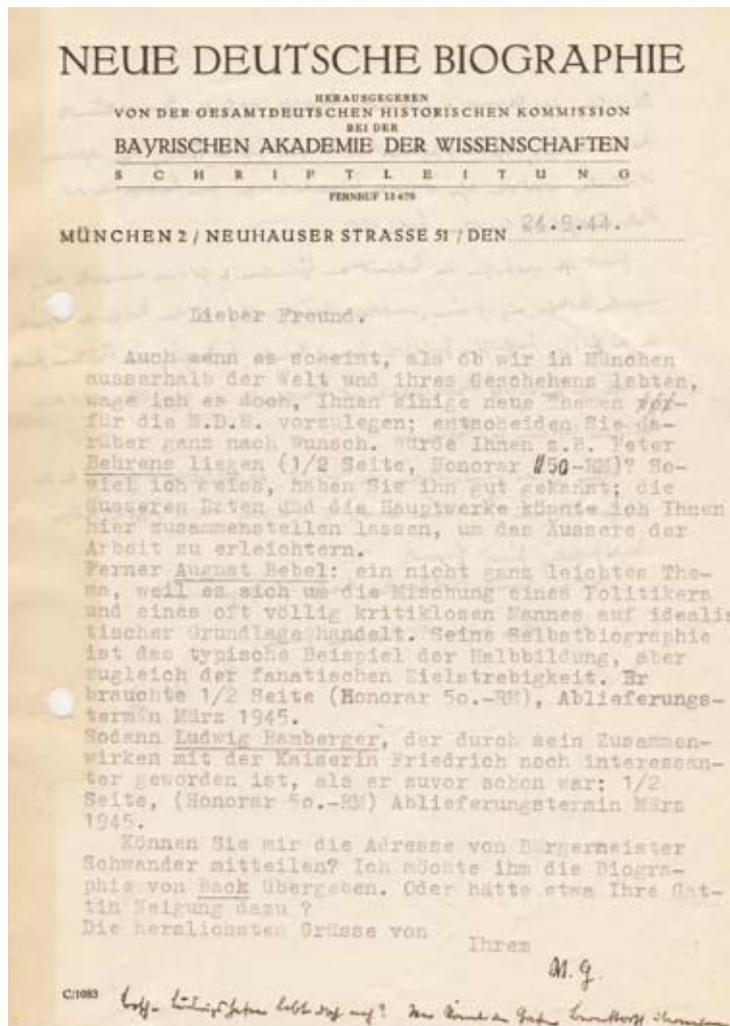
competitor“. Das von dem späteren Friedensnobelpreisträger Ludwig Quidde 1917 entwickelte Programm eines detaillierten „Sachregisters“, das den „unermesslich reichen Gesamtinhalt“ der ADB erschließen sollte, wurde aus verschiedenen Gründen nicht mehr realisiert. Die aktuellen digitalen Planungen, von denen unten die Rede sein wird, greifen die Erschließungsidee auf ganz neue Weise auf.

Auf dem Weg zur NDB

In der Zwischenkriegszeit verliefen Bestrebungen, die ADB in einer aktualisierten Bearbeitung zu publizieren, im Sande, da die finanziellen Mittel fehlten. Doch kam im Zweiten Weltkrieg wieder Bewegung in die Dinge. Den entscheidenden Impuls gab der Historiker Walter Goetz, ein Liberaler, der von 1919 bis 1928 für die DDP im Reichstag gesessen hatte. Anscheinend wollte Goetz das drohende Schicksal der Kommission, durch Auszehrung in den endgültigen Tod überzugehen, mit einer neuen Initiative – einem groß angelegten Nachfolgewerk der ADB – abwenden. Unter seiner Leitung fand im Juli 1943 in München die „1. Sitzung der Schriftleitung der Neuen Deutschen Biographie“ (NDB) statt. Auf der Suche nach geeigneten Autoren wandte Goetz sich auch an Persönlichkeiten, die alles andere als regimenah waren – zum Beispiel an seinen Freund und Schüler Theodor Heuss. Bis Kriegsende wurde allerdings nur wenig zu Papier gebracht.

Dass die „Neue Deutsche Biographie“ in der frühen Bundesrepublik erfolgreich starten konnte, verdankte sie nicht zuletzt Theodor Heuss, der inzwischen zum Bundespräsidenten gewählt worden war. Heuss hielt seine schützende Hand über das finanziell gefährdete Projekt. Dazu bewog ihn nicht nur die Freundschaft mit Goetz; vielmehr sah Heuss in der NDB einen

Am 24. September 1944 richtete Walter Goetz eine Anfrage an Theodor Heuss, den späteren Bundespräsidenten, mit der Bitte, mehrere Artikel für die NDB zu verfassen. Heuss übernahm die hier erbetenen Beiträge über August Bebel und Ludwig Bamberger. Auch weitere NDB-Artikel stammen aus seiner Feder.



bedeutenden Beitrag zur kulturellen Gründung der Bundesrepublik. An den ersten vier Bänden, die von 1953 bis 1959 erschienen, beteiligte er sich auch selbst als Autor. Nach der von Heuss vermittelten Starthilfe setzte 1957 eine DFG-Förderung ein. Ab 1963 erfolgte die Finanzierung durch den Bund und Bayern, seit 1977 allein durch Bayern.

Das biographische Grundlagenwerk des deutschsprachigen Kulturraums

Bis heute sind 23 Bände der NDB erschienen. Mit dem 23. Band, der 2007 herauskam, erreichte die NDB den alphabetischen Bereich „Schin–Schw“. Der 24. Band wird 2009 folgen; bis zum Abschluss sind dann noch vier weitere Bände vorgesehen. Wie einst die ADB erfasst auch die NDB den deutschsprachigen Kulturraum unabhängig von staatlichen Grenzen. Einbezogen sind zudem Deutsche, die im Ausland wirkten, ebenso Ausländer, die im deutschen Sprach- und Kulturraum besonders hervortraten. Wer sich für transnationale Verflechtungen interessiert, wird daher mit Gewinn zu diesem Lexikon greifen. Der chronologische Bogen spannt sich vom Mittelalter bis zur Gegenwart, noch lebende Personen sind jedoch ausgenommen. Erfasste der erste Band Persönlichkeiten bis zum Sterbejahr 1952, so rückte das Stichdatum immer weiter nach vorn – beim 23. Band bis zum 1. Juli 2006. Anders als die ADB, die im Ganzen doch eher geistesgeschichtlich orientiert war, legte die NDB von Anfang an großen Wert darauf, alle Bereiche des historischen Lebens wie Politik und Religion, Wirtschaft und Technik, Natur- und Geisteswissenschaften, Kunst und Kultur angemessen zu erfassen. Daher hat sich die NDB beispielsweise auch als Forschungsinstrument der Unternehmens- und der Naturwissenschaftsgeschichte mehr und

mehr bewährt. Neben prominenten Namen werden auch bedeutende Persönlichkeiten aus der zweiten Reihe erfasst, denen zwar der Ruhm fehlt, aber nicht der Verdienst. „Second-rate people“ machen sogar den besonderen Wert des Lexikons aus. Hervorzuheben sind auch die Familienartikel, in denen mehrere Generationen einer Familie zusammenfassend behandelt sind.

Die NDB bringt ausschließlich Originalbeiträge, die auf dem aktuellen Forschungsstand neu geschrieben sind. An jedem Band mit durchschnittlich etwa 850 Artikeln wirken 500 bis 600 Autoren und Autorinnen verschiedener Disziplinen – bisher aus 20 Ländern – mit. Die Leistung der NDB liegt also nicht nur darin, bereits verfügbares Wissen zusammenzufassen, sie erarbeitet auch neues lexikographisches Wissen. Die systematische Recherche der Redaktion rückt gerade auch solche Namen ins Visier, die bisher nur unzureichend oder noch gar nicht lexikographisch erfasst worden sind. Zu den Markenzeichen gehört die einheitliche Systematik der Artikel. So findet man nicht nur eine möglichst prägnante Darstellung und Einordnung von Leben und Werk, sondern auch standardisierte biographische Informationen: Angaben zur Genealogie, die über verwandtschaftliche Verflechtungen Auskunft geben, Hinweise auf Auszeichnungen, Ehrungen und Mitgliedschaften, Porträtnachweise, Werkverzeichnisse und Forschungsliteratur in kritischer Auswahl. Insgesamt bewahrt die NDB das Profil und den Standard der großen Nationalbiographien. Die Originalität, die Systematik und die kontrollierte Verlässlichkeit der Artikel machen ihre besondere Stärke aus. Darauf beruht ihr anerkannter Rang als das biographische Grundlagenwerk des deutschen Sprach- und Kulturraums.



BUNDESGEBIRG/BUNDESBILDSTELLE NR. 1345

Digitales Personenregister ADB & NDB

Der Sprung ins digitale Zeitalter gelang zunächst mit der Präsentation des elektronischen ADB & NDB-Personenregisters. Dieses Register erschließt sämtliche Artikel der ADB (rund 26.300) und der bisher vorliegenden Bände der NDB (rund 21.000). Es erfasst alle Personen, denen ein eigener Artikel gewidmet ist, ergänzt um die in den Genealogien und Artikeln erwähnten Namen, sofern sie gewichtig sind. Somit umfasst die Registerdatenbank zurzeit 89.357 Namen (plus 45.483 Namensvarianten).

Von der DFG gefördert, entstand die Datenbank 2000 bis 2002 als ein Gemeinschaftsprojekt der Historischen Kommission und der Bayerischen Staatsbibliothek mit Unterstützung des Verlages Duncker & Humblot, der die NDB – wie einst die ADB – verlegerisch betreut. Es ging nicht nur darum, die gedruckten Register zu kumulieren; die Daten wurden auch redigiert, standardisiert und um spezifische Kriterien erweitert. So hat das digitale Register die Effizienz der Suchfunktionen enorm

Theodor Heuss, Schüler und Freund des Historikers Walter Goetz, von 1949 bis 1959 Bundespräsident. Er sah in der NDB einen bedeutenden Beitrag zur kulturellen Gründung der Bundesrepublik.



NDB/ADB-online: zu Beginn der Retrodigitalisierung besuchte die NDB-Redaktion die Digitalisierungs- und Fotostelle der Bayerischen Staatsbibliothek. V. l. n. r.: Bernhard Ebneht, Stefan Jordan, Gabriele Mühlenhoff, Regine Sonntag, Claus Priesner, der Herausgeber Hans Günter Hockerts, Marianne Wolf und Maria Schimke; im Hintergrund zwei Treventus-Scanner der BSB.

verbessert: Es ermöglicht nicht nur einen schnellen und komfortablen Zugriff, sondern eröffnet über die Kombination verschiedener Suchfelder auch neue Abfrage- und Analysemöglichkeiten. Zusätzlich wurden alle Artikel der ADB als digitale Vollbilder erfasst und mit der Register-Datenbank verknüpft.

Das ADB & NDB-Personenregister, das die NDB-Redaktion ständig pflegt und aktualisiert, liegt den neuen NDB-Bänden in einer jeweils aktualisierten Version auf CD-ROM bei. Die Internet-Version des Registers ist dank der Finanzierung durch die DFG unter www.deutsche-biographie.de frei zugänglich. Die Resonanz ist groß, nicht zuletzt wegen der attraktiven Verknüpfung mit den Bilddateien der zum Klassiker der deutschsprachigen biographischen Lexika avancierten ADB: Jährlich werden ungefähr 3 Millionen Zugriffe gezählt.

Zukunftsperspektive I: NDB/ADB-online

Im Januar 2008 ist das nächste große Digitalisierungsprojekt gestartet worden: die digitale Volltextfassung, Erschließung und Bereitstellung der NDB im Internet. Zugleich werden die Bilddateien der ADB-Artikel in eine Volltextversion konvertiert,

um die Nutzungsmöglichkeiten der elektronischen ADB zu optimieren. Hinzu kommt der konsequente Abgleich aller Einträge des ADB & NDB-Personenregisters mit der Personennamendatei (PND) der Deutschen Nationalbibliothek, einschließlich der Vergabe neuer PND-Nummern für die in der PND bisher noch nicht erfassten Namen. Die Verankerung der PND-Identifizier im Volltext bietet sehr große Vorteile. So führt ein Klick zu den Titeln aller Werke von einer oder über eine Person im Bibliotheksverbund Bayern (BVB), einschließlich der reichen Bestände der Bayerischen Staatsbibliothek und ihres Sondersammelgebiets Geschichte. So gelangt der Benutzer auch zu allen „Werkzeugen“ des Verbundportals Gateway Bayern, das die elektronische Orts- und Fernleihbestellung der ermittelten Titel ermöglicht, weitere Suchmöglichkeiten eröffnet und ggf. digitale Volltexte nachweist.

Wiederum von der DFG gefördert, wird das Projekt „NDB/ADB-online“ von der Historischen Kommission und dem Digitalisierungszentrum der Bayerischen Staatsbibliothek gemeinsam getragen. Am Ende der auf zwei Jahre veranschlagten Projektlaufzeit werden ADB und NDB als frei zugängliches Online-Lexikon

(mit Volltextsuche und Formularsuche) benutzbar sein. Dem Verlag Duncker & Humblot gebührt Dank für sein Einverständnis. Es versteht sich, dass der jeweils letzte Band der NDB frühestens 18 Monate nach der Publikation online bereitgestellt werden kann.

Zukunftsperspektive II: Biographisches Portal

Die Historische Kommission, die Österreichische Akademie der Wissenschaften, die Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz und die Bayerische Staatsbibliothek haben kürzlich eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Das Ziel liegt zunächst darin, die digitalen Personenregister der ADB & NDB, des Österreichischen Biographischen Lexikons (ÖBL) und des Historischen Lexikons der Schweiz (HLS) unter dem Dach einer gemeinsamen mehrsprachigen Suchmaske zusammenzuführen. Die Planungen sehen vor, mit diesem transnationalen Online-Register ein Internet-Fachportal zu eröffnen (www.biographie-portal.eu). Daraus ergibt sich die Perspektive, dass die vier Gründungsmitglieder dieses Portal Schritt für Schritt zu einer zentralen Adresse im Netz biographischer Internet-Informationssysteme entwickeln. Eines ist jedenfalls gewiss: Die Zukunft der biographisch-lexikalischen Idee, die seit Rankes Anregung im Jahre 1858 die Historische Kommission unter wechselnden Vorzeichen unentwegt beschäftigt hat, liegt in den Fachinformationssystemen im World Wide Web.



Der Autor ist o. Professor für Neueste Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München, seit 1995 Mitglied der Historischen Kommission und seit 1998 Herausgeber der Neuen Deutschen Biographie.